

**Datum:** 06.03.2019  
**Medium:** Landshuter Zeitung (LZ)  
**Autor:** Percy Adlon

© 2019 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

## Für die Welt, nicht für die Wenigen

„Koenigs Bildermacher“ über seine Idee für den Ganslberg: Ein Gastbeitrag von Percy Adlon

Wie Kunstwerke zugänglich werden durch das Umfeld, in dem sie entstanden sind, dafür war der Ganslberg beispielhaft. Er könnte es, auch nach Fritz Koenigs Tod, wieder werden. Diesmal aber für die ganze Welt und nicht nur für die Wenigen, die den Ganslberg besuchen durften.

Mein Beitrag zum Gelingen des Projekts ist rasch beschrieben. Ich kam 1979 zum ersten Mal auf den Ganslberg, um einen Film für das Bayerische Fernsehen zu drehen und blieb von da an Koenigs Bildermacher. So entstanden „Nebenbei hauptsächlich Rösser“, „Ganslberger Jahreszeit“, „Koenigs Kugel“, „Koenig zeichnet“, „Koenigs Arche Noah“. Diese Filme mitsamt der Fülle von unbenutztem Video-Material und begleitenden Fotos dokumentieren die wachsende Freundschaft mit dem Ehepaar Koenig, Nähe und Vertrautsein. Die aktive Teilnahme an der Gestaltung eines Museum Koenig wäre mir eine Freude und Verpflichtung.

### Der große Atem dieses Ensembles machte süchtig

Mit der heutigen Projektionstechnik kann hier eine Gegenwart des Künstlers erzielt werden, wie sie in dieser Weise noch nie möglich war, kann ein Erlebnis geschaffen werden, wie es besonders junge Besucher in unserer Zeit erwarten. So könnte man zum Beispiel 90 Minuten lang Fritz Koenig in seiner Werkstatt beim Zeichnen beobachten.

Vor 40 Jahren besuchte ich den Ganslberg zum ersten Mal. Seitdem musste ich immer und immer wieder zurück in die Welt von Fritz und Maria Koenig. Da waren das

gekieste Karree mit den Ställen, die stolze Innenhofdurchfahrt, der efeubewachsene Wohntrakt, die kleine Tür zur Werkstatt mit den niederbayerischen Votivtafeln, der Blick zu den Dächern hinauf, wo die Pfauen saßen, und zurück zum Eingangstor mit der kleinen Bronze des fliehenden Liebespaars auf dem Querbalken; dann der Wiesenweg entlang der großen Koppel mit den Araber-Rössern und endlich die atemberaubende Afrikasammlung, die zuerst in einer, dann auch noch in einer zweiten Holzgezimmerter, weiten, hohen Halle aufgestellt war und den Besucher nicht mehr losließ. Diese zweite Halle würde sich hervorragend für Koenigs außerordentliches zeichnerisches Werk anbieten. Und meinem

Freund Reinhard Sax wird es sicher Freude machen, eine neue Generation von Arabern auf dem Ganslberg zu installieren. Der große Atem dieses Ensembles, wo alles praktisch, benutzt und sinnvoll war, gleichzeitig aber schön, sehenswert und erstaunlich, machte süchtig.

An allen Ecken und Enden gab es etwas zu entdecken, wie die vielen Gegenstände aus der bäuerlichen Arbeitswelt, und überall, aber nie vordringlich, Koenigs eigene Arbeiten, die dem Ganzen erst die entscheidende Kraft verliehen. Diese schöpferische Kraft kam von einem, der nun als einer der ganz Großen nicht nur in seiner Heimat, sondern weltweit erkannt wird.

Nun soll das Wunderwerk aus der niederbayerischen Landschaft verschwinden, ist bereits entkernt, soll ohne triftige Notwendigkeit auf dem Müllhaufen des Vergessens landen, obwohl alles da wäre, alles der Stadt Landshut als Stiftung von einem der größten Künstler der Neuzeit anvertraut wurde.

Warum?

Warum soll das weg?

Warum soll eine solche Einmaligkeit den Menschen vorenthalten werden, die jetzt die Chance hätten, wie davor die Freunde der Koenigs, den Ganslberg zu erleben und ebenso süchtig zu werden, wie ich damals vor vierzig Jahren?

Warum?

Weil kein Geld da ist, es zu erhalten, hört man.

### Allein die Afrikasammlung ist 65 Millionen Euro wert

Man weiß aber auch, dass das Auktionshaus Christie's in London allein die Afrikasammlung mit einem Mittelwert von 65 Millionen Euro bewertet hat.

Einen Erlebnisraum wie diesen wiederzubeleben, alles wieder zu installieren, was herausgeschafft wurde, dem Besucher ein Künstlerhaus zugänglich zu machen, das konkurrenzlos wäre in Europa, ein Museum für ein Lebenswerk mit den Sammlungen eines Sammler-genies, mit Tieren, mit Wegen, mit Ruheplätzen und mit einer niederbayerischen Küche, wie sie Maria Koenig gemocht und gekocht hätte, und das alles im kunstliebenden Bayern, zwischen München, Neuschwanstein, Pommersfelden und Bayreuth mit ihren Besuchermillionen aus aller Welt – das müsste doch eigentlich zu den Lieblingsprojekten und Prioritäten unseres bayerischen Landes gehören.



Über vier Jahrzehnte hielt Percy Adlon (im Bild links mit Fritz Koenig) Leben und Werk des Landshuter Bildhauers in Filmen fest. Foto: Peter Litvai